

REISE IN DEN SÜDOSTEN DER TÜRKEI

ANATOLIAN CODE

Eine Reise zu den ältesten heiligen Orten der Menschheit

Sanliurfa · Göbeklitepe · Karahantepe · Soğmatar · Nemrut Dağı · Mardin

11. — 19. OKTOBER

Travel Mentors

Dr. Ali Achim Onur · Çiçek Bahar Togay

Reisekatalog 2026

Reiseübersicht

Anatolian Code — 9 Tage zwischen Şanlıurfa und Mardin

Tag	Datum	Programm	Übernachtung
1	11. Okt.	Ankunft Şanlıurfa · Check-in gehobenes Altstadt-Hotel	Urfa
2	12. Okt.	Karahantepe & Soğmatar	Urfa
3	13. Okt.	Archäologisches Museum Urfa (Urfa-Mann) · nachmittags Göbeklitepe	Urfa
4	14. Okt.	Freizeit: Altstadt, Basar & traditionelle Kupfermanufakturen	Urfa
5	15. Okt.	Aufstieg Nemrut Dağı · Check-in Hotel am Fuß des Berges	Fuß des Nemrut
6	16. Okt.	Fahrt nach Mardin · Check-in Altstadt-Hotel · Altstadterkundung	Mardin
7	17. Okt.	Kloster Mor Gabriel · Midyat · kulinarische & musikalische Entdeckungsreise	Mardin
8	18. Okt.	Dara-Heiligtum & die Magie des Euphrat	Mardin
9	19. Okt.	Abreise / Rückflug	—

Wichtige Hinweise

Şanlıurfa erlebt in den Monaten Oktober, November und Dezember seine Hochsaison — ein Reisezeitpunkt mit angenehmen Temperaturen und klarer Sicht auf den Hochebenen. Die extreme sommerliche Hitze der Region beschränkt sich auf Juli, August und September und wird für diese Reise bewusst gemieden.

Die Flüge sind selbst zu buchen. Ein einfacher Flug nach Şanlıurfa über Istanbul kostet üblicherweise zwischen 180 und 280 EUR.

TAG 1

Ankunft in Şanlıurfa

11. Oktober · Check-in im traditionellen Altstadt-Hotel

Şanlıurfa — im Volksmund liebevoll „die Stadt der Propheten“ genannt — empfängt uns mit dem warmen Licht Obermesopotamiens und einer Dichte an Heiligkeit, die kaum ein anderer Ort der Erde aufweist. Hier, so erzählt die Überlieferung, wurde Abraham geboren; hier verschmelzen jüdische, christliche, islamische und weit ältere, vorzeitliche Schichten des Heiligen zu einem einzigen Klangraum aus Stein, Wasser und Licht.



Innenhof des traditionellen Altstadt-Hotels



Balıklıgöl — der heilige Karpfenteich

Unsere Unterkunft ist ein liebevoll restauriertes Steinhaus im Herzen der Altstadt — mit Innenhof, plätscherndem Brunnen und jener stillen, jahrhundertealten Atmosphäre, die man in modernen Hotels vergeblich sucht. Nach dem Check-in bleibt Zeit, in den Gassen rund um den heiligen Teich Balıklıgöl anzukommen, an dessen Ufer der Legende nach der in Feuer geworfene Abraham von Gott in Wasser und die Flammen in Tausende heilige Karpfen verwandelt wurden — ein Ort, an dem Mythos und Landschaft eins werden.



Ein erstes kulinarisches Willkommen: Şanlıurfa-Mezze am Abend

Ein sanfter Ankunftsabend — die ersten Düfte von Kreuzkümmel, Granatapfel und Steinstaub kündigen bereits an, was diese Reise in den kommenden Tagen freisetzen wird.

TAG 2

Karahantepe & Soğmatar

12. Oktober · Zwei Schwellen zur vorzeitlichen Anderswelt

Karahantepe ist der jüngere, in weiten Teilen noch unter der Erde ruhende Zwilling Göbeklitepes — und vielleicht der eindringlichste Ort der gesamten Reise. In einer kreisrunden, tief in den Fels geschlagenen Kammer stehen T-förmige Pfeiler wie eingefrorene Wächter im Halbdunkel; aus dem Boden ragt eine überlebensgroße Phallus-Stele, an anderer Stelle blickt uns ein rätselhaftes, mit Rippen und Gürtel skulptiertes Wesen an — halb Mensch, halb Ahnenfigur, aus dem Kalkstein herausgeschält, als sei es aus dem Fels selbst erwacht.



Die kreisrunde Pfeilerkammer von Karahantepe



Die skulptierte Ahnenfigur

Rund 12.000 Jahre alt, gehört Karahantepe zu den sogenannten Taş Tepeler — den „Steinhügeln“ —, die das Bild vom Beginn menschlicher Zivilisation revolutionieren: Hier, so scheint es, stand nicht die Landwirtschaft am Anfang der Sesshaftigkeit, sondern das gemeinsame, rituelle Bauen selbst. Ein Ort, an dem man die Geburtsstunde des Heiligen fast körperlich spürt.

Besonders auffällig ist der ausgeprägte Peniskult, der sich in Karahantepe wie an kaum einem anderen Ort der Taş Tepeler zeigt: überlebensgroße, freistehende Phallus-Skulpturen, in den Boden der zentralen Kammer gesetzt, sowie zahlreiche kleinere phallische Objekte, die bei den Grabungen zutage traten. Archäologen deuten dies als Ausdruck eines Fruchtbarkeits- und Schöpfungskultes, der die männliche Zeugungskraft mit der Geburt der Sesshaftigkeit selbst verband — eine frühe, unverhüllte Feier des Lebens, eingeschrieben in den Stein, Jahrtausende bevor Fruchtbarkeitssymbole in späteren Kulturen zum festen Bestandteil religiöser Bildsprache wurden.

Soğmatar — das Heiligtum der sieben Planetengottheiten

Am Nachmittag führt uns der Weg nach Soğmatar, einem der letzten großen Zentren des Mondgott-Kultes von Harran und Sitz einer sabäischen Sternenreligion, die den sieben klassischen Planeten je einen eigenen Hügel widmete. In den Fels gehauene Reliefs, kultische Inschriften in aramäischer Schrift und eine rosettenförmige Steinritzung erzählen von einer Kosmologie, in der Himmel und Erde über Stein miteinander sprachen.

Das Herzstück Soğmatars bilden sieben Hügel, die kreisförmig um das zentrale Tal angeordnet sind — je einer für Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn, die sieben Himmelskörper, die für die sabäischen Priester Harrans zugleich Götter waren. Auf dem Haupthügel, dem sogenannten „Hügel des Mondes“, versammelten sich einst Priester zu nächtlichen Ritualen, bei denen die Bewegungen der Planeten unmittelbar mit dem irdischen Schicksal verknüpft wurden. Bis heute vermittelt der Ort das Gefühl eines lebendigen Sternenkaltenders aus Stein — eine Landschaft, die sich selbst als Abbild des Himmels verstand.



Rosettenförmige Steinritzung, Symbol der Sternenreligion



Felsrelief einer Priester- oder Königsfigur

Zwei Schwellen an einem Tag: das Erwachen des Steins in Karahantepe — und der Dialog mit dem Sternenhimmel in Soğmatar.

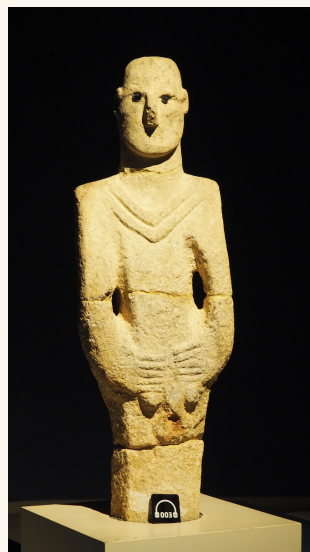
TAG 3

Museum von Şanlıurfa & Göbeklitepe

13. Oktober · Der Urfa-Mann und das Jahrtausende-Nullpunkt der Menschheit

Der Vormittag gehört dem preisgekrönten Archäologischen Museum von Şanlıurfa — Heimat des legendären Urfa-Mannes, der ältesten naturgetreuen Menschendarstellung in Lebensgröße, die je gefunden wurde. Mit eingelegten Obsidianaugen blickt diese gut 11.000 Jahre alte Kalksteinfigur ihre Betrachter direkt an — ein stiller, konzentrierter Blick, der die Zeit zwischen uns und den ersten sesshaften Menschen der Weltgeschichte auf einen Wimpernschlag zusammenschrumpfen lässt.

Mit rund 30.000 Quadratmetern zählt das Museum zu den größten archäologischen Komplexen der Türkei — konzipiert nicht als bloße Vitrinensammlung, sondern als begehbare Zeitreise durch die gesamte Menschheitsgeschichte der Region: von den frühesten Steinwerkzeugen über die monumentalen Funde aus Göbeklitepe, Karahantepe und Nevalı Çori bis zu den römischen und byzantinischen Schichten Edessas. Direkt angeschlossen ist das Haleplibahçe-Mosaikmuseum mit seinen prachtvollen, in situ erhaltenen Bodenmosaiken — allen voran das berühmte „Amazonen-Mosaik“, eines der eindrucksvollsten Zeugnisse spätrömischer Bildkunst in ganz Anatolien. Kaum ein anderes Museum der Welt lässt so unmittelbar erleben, wie sich rituelle Praxis über zwölf Jahrtausende hinweg wandelte — vom kultischen Stein zur figürlichen Erzählung.



Der Urfa-Mann, Archäologisches Museum Şanlıurfa

Göbeklitepe — der Nullpunkt der Zivilisation

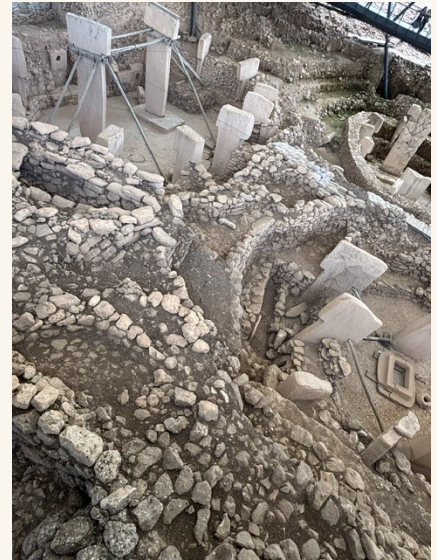
Am Nachmittag betreten wir Göbeklitepe selbst: den Ort, der 1995 sämtliche Lehrbücher über den Beginn der menschlichen Zivilisation neu schreiben musste. Über 11.000 Jahre alt — älter als Stonehenge, älter als die Pyramiden, älter als die Erfindung des Rades und der Schrift — erheben sich hier gewaltige T-förmige Kalksteinpfeiler in kreisförmigen Anlagen, viele mit Reliefs von Skorpionen, Geiern, Wildschweinen und Schlangen verziert. Was hier vor über zwölf Jahrtausenden vollbracht wurde, geschah, bevor der Mensch sesshaft war, bevor es Ackerbau gab — reine, kollektive Hingabe an das Heilige, in Stein gemeißelt.



Zentrale Pfeileranlage, Areal C



T-Pfeiler mit zentralem Altarstein



Blick über das Grabungsareal

Die ungelösten Rätsel von Göbeklitepe

Trotz drei Jahrzehnten intensiver Forschung bleibt Göbeklitepe in seinem eigentlichen Wesen ein Mysterium. Bis heute wurden schätzungsweise nur fünf Prozent des gesamten Areals freigelegt — der weitaus größte Teil der Anlage liegt noch immer unter der Erde verborgen und wartet auf seine Entdeckung. Was die Archäologie bislang zutage förderte, wirft mehr Fragen auf, als es beantwortet:

Das Rätsel der Verfüllung. Um etwa 8000 v. Chr. wurden die Anlagen von den Erbauern selbst systematisch und absichtlich mit Schutt und Erde verfüllt — ein enormer, offenbar bewusst vollzogener Kraftakt, dessen Motiv bis heute nicht geklärt ist. War es ein rituelles „Begraben“ eines Ortes, der seine heilige Funktion erfüllt hatte? Ein Schutz vor Entweihung? Oder der bewusste Abschluss eines kosmischen Zyklus?

Der Geierstein und die Kometen-Hypothese. Pfeiler 43, bekannt als „Geierstein“, zeigt eine komplexe Bildkomposition aus Raubvögeln, einem kopflosen Menschen und astronomischen Symbolen. Ein Forscherteam deutete die Darstellung 2017 als Aufzeichnung eines Kometeneinschlags um 10.950 v. Chr. — jenes Ereignis, das möglicherweise die Jüngere Dryas-Kaltzeit auslöste. Die Deutung bleibt in der Fachwelt umstritten, doch sie zeigt, wie sehr Göbeklitepe Fragen nach einem verlorenen astronomischen Wissen aufwirft.

Ein Ort ohne Wohnhäuser. Bislang wurden keine eindeutigen Spuren dauerhafter Besiedlung gefunden — Göbeklitepe scheint ein reiner Versammlungs- und Kultort gewesen zu sein, an dem verstreut lebende Jäger- und Sammlergruppen periodisch

zusammenkamen. Welche Kraft vermochte es, in einer Zeit ohne Landwirtschaft, ohne Metall, ohne Schrift, derart gewaltige gemeinschaftliche Bauprojekte zu organisieren?

Der Totenkult der Geier. Die wiederkehrende Darstellung von Geiern über kopflosen menschlichen Körpern nährt die Theorie eines exkarnativen Totenrituals, bei dem die Verstorbenen den Raubvögeln zur „Himmelsbestattung“ überlassen wurden — eine Praxis, die Seele und Körper trennte und die sterblichen Überreste symbolisch dem Himmel zurückgab. Bis heute wurde jedoch kein eindeutiges Bestattungsareal gefunden, das diese Deutung zweifelsfrei bestätigt.

Die namenlosen Wächter. Die T-Pfeiler selbst — mit stilisierten Armen, Händen und Gürteln, doch ohne Gesichter — werden von manchen Forschern als Ahnen- oder Götterfiguren gedeutet, von anderen als abstrahierte Menschendarstellungen ohne religiösen Bezug. Ihre Gesichtslosigkeit selbst ist Teil des Rätsels: Wen oder was sollten sie darstellen — und warum wurde ihnen bewusst kein Gesicht gegeben?

Manche nennen Göbeklitepe den „Nullpunkt der Zeit“ — jenen Ort, an dem der Mensch zum ersten Mal in Stein festhielt, was er im Bewusstsein bereits längst wusste.

TAG 4

Freier Tag in Şanlıurfa

14. Oktober · Altstadt, Basar & traditionelle Kupfermanufakturen

Ein Tag ganz ohne Programm — zum freien Eintauchen in das pulsierende Leben der Altstadt. Die überdachten Basargassen von Şanlıurfa zählen zu den atmosphärischsten Handelsorten Anatoliens: Türme aus getrockneten Paprika und Auberginen hängen von den Decken, Berge von eingelegten Oliven, Nüssen und lokalem Käse säumen die Stände, und der Duft von frisch gemahlenem Isot-Pfeffer liegt in der Luft.



Basar von Şanlıurfa — Oliven, Gewürze, Trockenfrüchte



Balıklıgöl-Moschee im Herzen der Altstadt

Gleich nebenan, in den engen Gassen des Kupferschmiede-Basars (Bakırcılar Çarşısı), lässt sich eine jahrhundertealte Handwerkstradition hautnah miterleben: Kupferschmiede hämmern von Hand kunstvolle Kannen, Tablettts und Kaffeekannen — ein rhythmisches Klopfen, das seit Generationen den Klang dieses Viertels prägt. Wer möchte, findet hier einzigartige, handgefertigte Erinnerungsstücke.

Zeit auch für die stillen Innenhöfe der historischen Steinhäuser, für ein Glas Şanlıurfa-Tee in einem der traditionsreichen Cafés am Balıklıgöl, oder für einen ruhigen Spaziergang durch die Zitadelle hoch über der Stadt, von der aus sich der Blick weit über die Dächer der Altstadt bis zur mesopotamischen Ebene öffnet.

Ein Tag zur freien Integration — Raum, um das bisher Erlebte nachwirken zu lassen.

Exklusives Wein-Tasting: die Spitzenweine der Süryani

Am Abend erwartet uns eine seltene Kostbarkeit: eine private Verkostung preisgekrönter Süryani-Weine (Süryani Şarabı) — Weine, die von den aramäisch-christlichen Gemeinden Obermesopotamiens seit fast zwei Jahrtausenden gekeltert werden und mittlerweile international für Aufsehen sorgen. In direkten Blindverkostungen haben sich einzelne Jahrgänge bereits mit renommierten Bordeaux-Gewächsen gemessen — und dabei mehr als nur mitgehalten.



Süryani-Rotwein aus traditioneller Handlese



Verkostung erlesener Süryani-Weine

Die Weinbautradition der Süryani reicht bis in vorchristliche Zeiten zurück und wurde über Jahrhunderte in den Klöstern und Dörfern des Tur-Abdin-Hochlands bewahrt — oft unter schwierigsten Bedingungen, häufig im Verborgenen, immer aber mit einer fast liturgischen Sorgfalt, die Weinbau als eine Form spiritueller Praxis begreift. Autochthone Rebsorten wie Boğazkere und Öküzgözü, die in den kargen, kalkreichen Böden der Region wurzeln, ergeben kraftvolle, tanninreiche Rotweine mit einer Tiefe und Lagerfähigkeit, die internationale Sommeliers zunehmend in Erstaunen versetzt.



„Süryani Şarabımız“ — unser Süryani-Wein, direkt aus dem Weinkeller

Die Verkostung selbst findet in stimmungsvollem Rahmen statt: mehrere Jahrgänge und Rebsorten im direkten Vergleich, begleitet von Erläuterungen zu Terroir, Lese und den jahrhundertealten Kelterverfahren, die bis heute in vielen Familienbetrieben von Generation zu Generation weitergegeben werden. Ein Abend, an dem sich Geschichte, Glaube und Genuss in einem einzigen Glas versammeln.

Ein Wein, der Jahrhunderte der Verfolgung und des stillen Bewahrens überdauert hat — und heute in jedem Glas von dieser Beharrlichkeit erzählt.

TAG 5

Nemrut Dağı

15. Oktober · Der Aufstieg zum Götterberg

Auf 2.150 Metern Höhe thront eines der ungewöhnlichsten Monumente der Antike: das Grabheiligtum des hellenistischen Königs Antiochos I. von Kommagene. Kolossale, bis zu neun Meter hohe Statuenköpfe von Göttern und Herrschern — eine kühne Verschmelzung griechischer und persischer Ikonografie — blicken heute, von den Jahrtausenden von ihren Körpern getrennt, unbewegt über die Berglandschaft Kommagenes.



Die Götterköpfe auf dem Gipfel des Nemrut Dağı

Der Aufstieg — traditionell zum Sonnenaufgang oder -untergang unternommen — ist selbst ein energetischer Übergang: von der fruchtbaren Ebene über kahle, windgepeitschte Hänge bis zum Gipfel, an dem sich Himmel und Erde in einer fast greifbaren Stille begegnen. Antiochos I. ließ diesen Ort bewusst als Achse zwischen Mensch und Kosmos errichten — ein „Thron der Götter“, an dem sich königlicher Herrschaftsanspruch und kosmische Verehrung zu einem einzigen architektonischen Gebet verbinden.

Übernachtung am Fuße des Berges

Für diese Nacht checken wir in ein einzigartiges Hotel am Fuße des Nemrut Dağı ein — abseits jeder Ablenkung, ganz in der Nähe des Berges, der den Tag geprägt hat. Wer hier übernachtet, spürt noch lange nach Sonnenuntergang die eigentümliche, fast greifbare Energie des Berges nachwirken: eine Stille, die sich von der Hektik der Ebene deutlich unterscheidet und die Verbindung zum Göttersitz über die Dämmerung hinaus lebendig hält.

Wer je im ersten Licht des Morgens vor diesen steinernen Gesichtern gestanden hat, vergisst dieses Gefühl kosmischer Weite nie wieder.

TAG 6

Fahrt nach Mardin

16. Oktober · Check-in Altstadt-Hotel & Erkundung der Altstadt

Die Fahrt führt uns durch die weite mesopotamische Ebene nach Mardin — eine honigfarbene Stadt aus Kalkstein, die sich terrassenförmig an einen Hang oberhalb der syrischen Grenze schmiegt. Kaum ein Ort Anatoliens vereint so eindrucksvoll die Schichten von Aramäern, Assyriern, Armeniern, Kurden, Arabern und Osmanen zu einem gemeinsamen architektonischen Klangbild aus filigranen Steinmetzarbeiten, Kuppeln und Minaretten.



Mardins Altstadt im Abendlicht



Starenschwärme über den Minaretten Mardins

Unsere Unterkunft, ein traditionelles, gehobenes Steinhaus-Hotel mitten in der Altstadt, öffnet sich zu genau jenem Panorama, für das Mardin weltberühmt ist: ein Meer aus goldbraunen Kuppeln und Bögen, das sich bis zum Horizont der mesopotamischen Tiefebene erstreckt. Der Nachmittag gehört der freien Erkundung der verwinkelten Gassen, der Kunsthandwerksläden und der kunstvoll geschnitzten Fassaden, die Mardin zu Recht den Beinamen „Freilichtmuseum aus Stein“ eingebracht haben.



Kuppel der Großen Moschee (Ulu Camii) über der Ebene



Mardin im Abendrot

Die Legende der Şahmaran

Kaum eine Gestalt ist mit Mardin und der mesopotamischen Vorstellungswelt so eng verwoben wie die Şahmaran — die „Königin der Schlangen“, halb Frau, halb Schlange, Hüterin eines verborgenen unterirdischen Reiches voller Weisheit und Heilkunst. Der Legende nach lebte sie tief unter der Erde in einem Garten aus Licht, bis ein junger Mann namens Camsab durch Zufall ihr Reich entdeckte und ihr Vertrauen gewann. Als ihr Versteck später durch Verrat preisgegeben wurde, opferte sich die Şahmaran, damit ihr Wissen um Heilung und Unsterblichkeit an die Menschen weitergegeben werden konnte.



Şahmaran — die Königin der Schlangen, traditionelle Darstellung



Antikes Relief einer schlangenleibigen Herrscherin

Bis heute ziert das Bild der Şahmaran Teppiche, Schmuck und Hauswände in ganz Mardin und Tarsus — ein Symbol für die Weisheit, die im Verborgenen wächst, und für die enge, jahrtausendealte Verbindung dieser Region zu Geschichten, die Mensch, Tier und Erde als eine einzige, beseelte Ordnung begreifen.

In der Abenddämmerung, wenn die Starenschwärme über den Minaretten kreisen, zeigt Mardin sein ganz eigenes, magisches Gesicht.

TAG 7

Das älteste Kloster der Christenheit

17. Oktober · Kloster Mor Gabriel (Deyrulumur)

Am Vormittag besuchen wir das Kloster Mor Gabriel im nahen Tur-Abdin-Hochland — gegründet im Jahr 397 n. Chr. und damit eines der ältesten noch aktiven christlichen Klöster der Welt. Als geistliches Zentrum der syrisch-orthodoxen Kirche hat sich hier über sechzehn Jahrhunderte hinweg eine ununterbrochene Kette aus Gebet, Liturgie und Kontemplation erhalten — noch heute wird in den Mauern des Klosters die aramäische Sprache gesprochen, jene Sprache, in der schon vor zweitausend Jahren gepredigt wurde.



Der historische Klosterhof von Mor Gabriel



Die Glockentürme der Klosterkirche

Das Tur-Abdin-Plateau — wörtlich „Berg der Gottesknechte“ — war einst mit Dutzenden Klöstern übersät und gilt bis heute als eines der geistig dichtesten Landschaften des Nahen Ostens. Die schlichte, aus honigfarbenem Kalkstein errichtete Klosteranlage, ihre jahrhundertealten Mosaik und der stille Innenhof erzählen von einer Kontinuität des Heiligen, die selbst die großen politischen Umwälzungen der Region überdauert hat.

Ein Ort für stille Einkehr — für alle, die spüren möchten, wie sich sechzehn Jahrhunderte ununterbrochenen Gebets in einer Mauer, einem Innenhof, einem Lichteinfall festsetzen können.

Midyat — die Stadt der tausend Bögen

Ganz in der Nähe des Klosters liegt Midyat, das kulturelle Herz des Tur-Abdin-Hochlands und für viele der eigentliche geheime Höhepunkt der gesamten Region. Kaum eine andere Stadt Obermesopotamiens hat ihre honigfarbene, aus Kalkstein gehauene Altstadtarchitektur so vollständig bewahrt: kunstvoll verzierte Bogenfenster, filigrane Steinmetzarbeiten und jahrhundertealte Innenhöfe, die einst Silberschmiede, Kaufleute und christliche wie muslimische Familien Seite an Seite bewohnten. Midyat gilt seit jeher als Zentrum der berühmten „Telkari“-Silberschmiedekunst — einer filigranen Drahtfiligrantechnik, die bis heute in kleinen Werkstätten von Hand ausgeübt wird.



Blick über die honigfarbene Altstadt von Midyat



Bogenarchitektur und Zitadelle über der Stadt

Midyats besondere historische Bedeutung liegt in seiner jahrtausendealten Rolle als Zufluchtsort: Über Jahrhunderte hinweg lebten hier Süryani-Christen, Kurden, Araber und Yeziden dicht beieinander, geschützt durch die verwinkelte, fast labyrinthische Bauweise der Altstadt, die Fremden den Zugang erschwerte und zugleich Rückzugsorte für bedrohte Gemeinschaften schuf. Bis heute ranken sich um die unterirdischen Gänge und verborgenen Kammern der Stadt zahlreiche Legenden — von Fluchttunneln, die einst ganze Familien vor Verfolgung retteten, bis zu Erzählungen über Geister und Wächtergeister, die angeblich noch immer über die verlassen Häuser der Altstadt wachen.



Enge Gassen und Innenhöfe der Altstadt von Midyat

Auch die Mystik der Region ist in Midyat lebendig geblieben: Volkserzählungen berichten von heiligen Quellen mit Heilkraft, von nächtlichen Erscheinungen an den Ruinen der Altstadt und von einer kaum greifbaren Stille, die Besucher in den Gassen abseits der Hauptwege überkommt — als hätte die Stadt selbst ein kollektives Gedächtnis der unzähligen Schicksale bewahrt, die innerhalb ihrer Mauern verwoben wurden.

Midyat — wo jede Gasse eine Geschichte flüstert und jeder Steinbogen ein Jahrhundert des Zusammenlebens trägt.

Kulinarische und musikalische Entdeckungsreise

Am Abend öffnet sich eine ganz andere Ebene der südostanatolischen Seele: ihre Küche und ihre Musik. Wir lassen uns auf eine kulinarische Entdeckungsreise durch die Aromenwelt der Region ein — von würzigem Çiğköfte über zarten Kebap-Variationen bis zu den unzähligen Mezze, die auf mesopotamischer Handwerkskunst und jahrhundertealten Gewürzhandelsrouten beruhen. Dazu erklingt die traditionelle Musik der Region: Bağlama, Def und Gesang, oft eingebettet in eine „Sıra Gecesi“ — eine geradezu rituelle Nacht aus Musik, Tanz und Gemeinschaft, wie sie in Mardin seit Generationen gepflegt wird.



Traditionelle Sıra-Gecesi-Musiknacht in Mardin



Rahmentrommel-Spielerin im Abendlicht über Mardin

„Wo Gebet nie verstummt ist, bleibt auch der Raum selbst in Resonanz.“

TAG 8

Dara-Heiligtum & die Magie des Euphrat

18. Oktober · Antike Stadt Dara / Fırat-Ufer

Der letzte Ausflugstag führt uns zunächst zum Dara-Heiligtum, den weitläufigen Ruinen der antiken Stadt Dara — einst von Kaiser Anastasios I. als strategische Bastion gegen das Sassanidenreich errichtet und bald darauf zu einem der bedeutendsten Zentren Obermesopotamiens. In den Fels geschlagene Zisternen, ein unterirdischer Kerker und eine weitläufige Nekropole mit Felsengräbern erzählen von einer Stadt, die buchstäblich in den Stein hineingebaut wurde. Wer durch die kühlen, dämmrigen Gänge der Zisternenanlage geht, spürt eine eigentümliche, fast klösterliche Stille — als hätte sich hier über die Jahrhunderte eine eigene, nach innen gerichtete Energie gesammelt.



Die Felsengräber und Ruinen von Dara



Bogenarchitektur der antiken Stadt Dara



Blick über das gesamte Ruinenfeld von Dara

Der Euphrat — die gebärende Kraft des Zweistromlands

Am Nachmittag folgen wir dem Lauf des Euphrat (Fırat), der gemeinsam mit dem Tigris (Dicle) jener Landschaft ihren Namen gab, die als Wiege der Zivilisation gilt: Mesopotamien, „das Land zwischen den Flüssen“. Schon in den Schöpfungsmythen der Sumerer und Babylonier gelten beide Ströme als lebensspendende Adern, entsprungen aus dem Urwasser Apsu und dem Reich des Wassergottes Enki — und auch die biblische Erzählung nennt den Euphrat als einen der vier Ströme, die einst aus dem Garten Eden hinausflossen.



Der Euphrat schlängelt sich durch die Berglandschaft



Der Fluss in seiner ganzen mäandrierenden Weite

Der Euphrat ist bis heute weit mehr als ein geografisches Merkmal — er gilt als gebärende Kraft, die Wüste in fruchtbares Land verwandelt und über Jahrtausende hinweg Bewässerung, Ackerbau und damit sesshaftes Leben überhaupt erst ermöglichte. Legenden erzählen von Wassergeistern und Flussgottheiten, die über seine Strömungen wachen, während der Tigris in denselben Mythen oft als sein ungestümerer, wilderer Zwilling erscheint — gemeinsam bilden beide Flüsse ein mythisches Paar, das Werden und Vergehen, Fruchtbarkeit und Naturgewalt zugleich verkörpert.



Ruinen am Ufer des Euphrat bei Rumkale

Zwischen Stein und Fluss, zwischen Mythos und Landschaft — Mesopotamien offenbart sich als lebendiger Organismus.

TAG 9

Abreise

19. Oktober · Rückflug ab Mardin

Nach dem Frühstück Transfer zum Flughafen Mardin. Der Rückflug erfolgt von dort über Istanbul weiter zum jeweiligen Heimatflughafen. Die Bilder dieser neun Tage — von den ältesten Tempeln der Menschheit über den Götterberg Nemrut bis zu den goldenen Kuppeln Mardins — begleiten uns weit über die Reise hinaus.

Bewusstsein heilt — alles andere behandelt nur.

Preise & Leistungen

Gruppenreise mit persönlichem Travel Mentor

Gruppengröße	Preis pro Person
4 Personen	3.500 €
6 Personen	2.900 €
8 Personen	2.600 €
10 Personen	2.400 €

Es handelt sich um Circa-Werte, da die Inflation die Preise nicht dauerhaft stabil hält. Nur eine zeitnahe Buchung sichert den genannten Preis.

Im Preis enthalten

- Individuelle Begleitung durch ein Team von zwei Travel Mentors
- Alle Fahrten mit privatem Chauffeur, inklusive Benzinkosten
- 8 Übernachtungen in zwei gehobenen, individuellen Boutique-Hotels regionalen Charakters (Altstadt Şanlıurfa & Altstadt Mardin), jeweils inkl. Frühstück
- Transfer zu den jeweiligen Besichtigungsorten sowie zum Flughafen

Nicht enthalten

- Internationale An- und Abreise (Flüge sind selbst zu buchen — einfacher Flug nach Şanlıurfa über Istanbul: ca. 180–280 EUR)
- Mittag- und Abendessen sowie persönliche Ausgaben. Ein umfangreiches, hochwertiges Abendessen kostet in der Region ca. 40–60 EUR pro Person; es besteht aber auch die Möglichkeit, in sehr schlichten Küchen für ca. 20–30 EUR zu essen
- Eintrittsgelder, sofern nicht anders angegeben

Beste Reisezeit

Oktober, November und Dezember gelten in Şanlıurfa als Hochsaison — mit angenehmen Temperaturen und klarem Licht, ideal für Ausgrabungsstätten und Bergwanderungen. Die extreme Hitze der Region konzentriert sich auf die Sommermonate Juli, August und September und wird für diese Reise bewusst gemieden.

Travel Mentors

Das Team, das diese Reise begleitet

Dr. Ali Achim Onur

Bewusstseinsforscher, ganzheitlicher Energetik-Praktiker und Autor, lehrte an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und ist Gründer des Energetic Life-Changing Institute sowie der Marke BewusstseinReise.

Çiçek Bahar Togay

Zertifizierte Klangschalen-Therapeutin, die bereits zahlreiche Touren und spirituelle Reisen in der südostanatolischen Region durchgeführt hat. Sie gilt als ausgewiesene Expertin für diese Region.

Bewusstsein heilt — alles andere behandelt nur.